

Montage gratis – hohe Folgekosten

REGION Eine Zürcher Firma verspricht, Sicherheitsanlagen gratis zu installieren. Das tut sie auch. Doch danach wirds teuer.

KILIAN KÜTTEL
kilian.kuettel@luzernerzeitung.ch

Eine Alarmanlage gratis geliefert und völlig kostenlos montiert? Damit wirbt die Dialarme AG derzeit fleissig in der Region. Etliche Mieter finden nicht adressierte Schreiben in ihren Briefkästen, die das Angebot des Unternehmens anpreisen. Das Versprechen ist verlockend und scheint fast zu schön, um wahr zu sein. Das dachte sich wohl so mancher Mieter oder Wohnungseigentümer und witterte ein dubioses Geschäft. «Wir erhielten Rückmeldungen

von einigen unserer Mieter, die uns von der Werbesendung berichteten», sagt Hanspeter Würmli von der Eberli Immobilien AG. Die Briefe seien vor allem von Mietern aus Kriens und Luzern gemeldet worden.

Mindestens 49 Franken pro Monat

Gleiches vermeldet die Wincasa Immobilien AG. Die wohl bekannteste Liegenschaft, die sie verwaltet, sind die beiden Hochhäuser «Hochzwei» auf der Luzerner Allmend. Auch dort sind die Werbesendungen in die Briefkästen geflattert. «Verschiedene Mieter haben

uns auf die Werbung aufmerksam gemacht. Inzwischen haben wir in der Liegenschaft Hochzwei an einem Mitteilungskasten darüber informiert, dass wir keine geschäftlichen Beziehungen zu dieser Firma unterhalten», sagt Wincasa-Mediensprecher Martin Hofer.

Die Frage liegt nahe, was es mit dem Angebot auf sich hat und ob alles korrekt abläuft. Die Antwort: Die Montage ist tatsächlich kostenlos, in der Folge müssen die Mieter aber ins Portemonnaie greifen. Mindestens 49 Franken werden monatlich fällig. «Es handelt sich um zusätzliche Dienst-

leistungen wie zum Beispiel die Verbindung mit einer Interventionszentrale oder mit einem Smartphone», teilt Dialarme auf Anfrage unserer Zeitung mit. Der Preisrahmen sei nach oben hin offen.

Auch bei der Luzerner Polizei haben sich mehrere Leute gemeldet. Wie Urs Wigger, Mediensprecher der Luzerner Polizei, erklärt, löst das Angebot von Dialarme bei vielen Unbehagen aus. Illegal sei es allerdings nicht. Das bestätigt auch die Stiftung für Konsumentenschutz. Aber: «Es ist aus unserer Sicht sehr fraglich, ob die versprochene Leis-

tung eingehalten werden kann. Das bezweifeln wir, und daher erscheint das Geschäftsgebaren zumindest unlauter», sagt Geschäftsführerin Sara Stalder. Sie empfiehlt, nicht auf die Briefe zu reagieren und sie stattdessen zu entsorgen. Die befragten Immobilienverwaltungen raten unisono, nicht auf die Werbung einzugehen.

Nicht nur Zentralschweiz betroffen

Dialarme ist in der ganzen Schweiz aktiv. Die Werbesendungen stammen vom Zürcher Ableger des Unternehmens. Die Firma ist aber auch in der Westschweiz mit zahlreichen Filialen vertreten. Ende Jahr tauchten in der Romandie erste Berichte über die Dialarme AG auf. Von dort schwappte die Welle erst in die Ostschweiz, dann in den Kanton Aargau.

«Es ist fraglich, ob die versprochenen Leistungen eingehalten werden.»

SARA STALDER,
GESCHÄFTSFÜHRERIN STIFTUNG
FÜR KONSUMENTENSCHUTZ

Diese Rooter Bauruine wird endlich wieder belebt

«RÖSSLI» 22 Jahre lang stand das historische und geschützte Gasthaus leer. Nun wird es renoviert und erweitert. Ob dort auch wieder gewirtet wird, ist jedoch unklar.

Root musste über Jahre zwei Schandflecke beherbergen – Bauruinen, die vor sich hinlitterten und mit denen nie etwas passierte. Da ist einerseits die ehemalige Garage der Auto Macchi AG, die 15 Jahre lang leer stand. Andererseits gibt es das einst ehrwürdige Gasthaus Rössli im Rooter Dorfkern, das seit sage und schreibe 22 Jahren ungenutzt vor sich hin rottet. Doch in beiden Fällen ist nun ein Ende absehbar: Auf dem ehemaligen Macchi-Areal wird das neue Busdepot der Verkehrsbetriebe Luzern (VBL) entstehen. Ende 2018 soll es für die Inbetriebnahme bereit sein (Ausgabe vom 23. Juli). Auch das «Rössli» soll demnächst wieder genutzt werden.

Anbau an der alten Stelle

Zur Erinnerung: 2013 hat die Stiftung Abendrot, eine Basler Pensionskasse, das 1751 erbaute Gasthaus von der damaligen Besitzer- und einstigen Wirtfamilie Petermann gekauft. Schon 1994 war der Betrieb eingestellt worden, 1997 hat man den Anbau inklusive des Saals abgerissen. Ein Abriss des noch stehenden Gebäudes ist jedoch nicht möglich – es ist seit 1998 denkmalgeschützt. Die Renovation des «Rösslis» wird ermöglicht durch das

Das Gasthaus Rössli an der Luzernerstrasse in Root wird demnächst saniert und ausgebaut.
Bild Eveline Beerkircher



Projekt einer Wohnüberbauung auf der anderen Seite der Luzernerstrasse, welches die Renovation quersubventioniert. Für das gesamte Projekt wurden in diesem Sommer die Baubewilligungen erteilt. Schon im Oktober beginnen die Arbeiten.

Auf der östlichen Seite der Luzernerstrasse wird das historische «Rössli» in Stand gestellt. Es soll einen Anbau erhalten – an genau derselben Stelle, wo schon früher das Nebengebäude mit dem Saal stand. Im Erweiterungsbau sollen ein Treppenhaus sowie ein Lift

für beide Gebäudeteile eingebaut werden. Im «Rössli» entstehen in den Obergeschossen vier verschiedene grosse Wohnungen, im Neubau ebenfalls vier, davon zwei Maisonettwohnungen. Im Anbau soll es zudem ein Ladengeschoss geben. Die alte Gaststube im «Rössli» – das dürfte viele alteingesessene Rooter freuen – soll wieder als Wirtshaus in Betrieb geben. Ein moderner Gastraum sowie eine neue Küche werden dann im Neubau untergebracht.

Der übrige Teil der Überbauung beinhaltet folgende Elemente: Westlich des Kreisels, zwischen Luzernerstrasse und Bahngleisen, kommen zwei Mehrfamilienhäuser zu stehen. Im «Hofhaus», das an der Neuen Perlenstrasse gebaut wird, entstehen 2 Pflegewohngruppen sowie 16 alters- und behindertengerechte Wohnungen. Sie werden 1½ bis 3½ Zimmer haben. Angeboten werden auch Dienstleistungen der Stiftung Alterssiedlung Root. «Dies war ein Anliegen der Gemeinde, da sie zusätzliche Pflegeplätze anbieten möchte», so Geser. Daneben, direkt am Kreisel, werden im «Platzhaus» 13 Wohnungen mit 2½ bis 3½ Zimmern gebaut. Dort soll es im Erdgeschoss auch eine Ladennutzung geben. Die beiden Gebäude verfügen über eine gemeinsame Tiefgarage mit 32 Parkplätzen.

Interessenten sind abgesprungen

Das «Rössli» soll also wieder zur Dorfbeiz werden, zum Treffpunkt für Vereine, zum Herzstück des Dorfes. Doch, und das ist die Krux an der Wiederbelebung der Traditionsbeiz, bis jetzt wurde noch kein Wirt gefunden. «Wir hatten bisher viele Interessenten, die allerdings alle wieder abgesprungen sind», sagt Christian Geser, Leiter des Projekts bei der Stiftung Abendrot. «Das Hauptproblem ist das stark beschränkte Parkplatzangebot für Kunden, weil das «Rössli» sich nicht an einer typischen Passantenlage befindet, sondern sowohl über Mittag wie auch am Abend zum grossen Teil auf motorisierte Kundschaft angewiesen sein dürfte», so Geser. Ein weiterer Grund für die Absagen sei das wirtschaftliche Risiko einer Betriebswiedereröffnung nach 20 Jahren Leerstand in einer Gemeinde mit mehreren anderen bestehenden Wirtshäusern.

«Wir sind nach wie vor in Gesprächen mit Interessenten. Wenn wir bis Ende Jahr aber keinen Pächter gefunden haben, müssen wir eine andere Lösung finden», erklärt Geser. Die Gaststube im «Rössli» werde dann wohl zu einer Wohnung umgestaltet. Das wäre mit einer Anpassung der Baubewilligung verbunden.

Alters- und Singlewohnungen

Alle Wohnungen des Projekts werden vermietet, kaufen kann man sie nicht. Die meisten Wohnungen sind klein – für Singles oder Paare. «Das soll eine Ergänzung zur Wohnüberbauung der Genossenschaft Pro Familia Root sein, die derzeit direkt hinter dem «Rössli» entsteht», so Christian Geser. Dort werden mehrheitlich Familienwohnungen gebaut. Für die Wohnungsneubauten wird im Oktober mit dem Bau begonnen. Im Frühjahr 2017 soll die Baustelle auf der östlichen Strassen- seite eröffnet werden. Die Bauarbeiten sollen bis Sommer 2018 abgeschlossen sein. Die Stiftung Abendrot investiert 21 Millionen Franken.

BEATRICE VOGEL
beatrice.vogel@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Weitere Informationen zum Projekt und zur Geschichte des «Rösslis»: www.rössli-root.ch

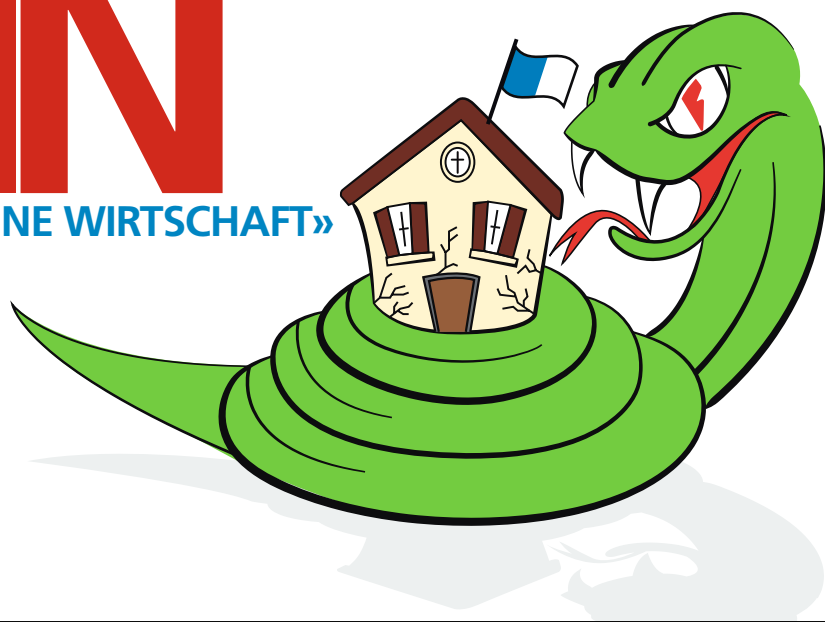
ANZEIGE

MARKTPLATZ

WOHNKOSTEN VERTEUERN

NEIN

ZUR INITIATIVE «GRÜNE WIRTSCHAFT»



HEV Luzern
WWW.HEV-LUZERN.CH